

Die wichtigsten Begriffe der Lyrik

Gedichte bestehen aus Strophen, Strophen aus Versen (Zeilen), Verse aus Phrasen, Phrasen aus Wörtern, Wörter aus Silben und Silben aus Phonemen.

Reimfolgen am Versende

Paarreim

Form: aa bb cc (usw.)

- (a) Ich geh' im Urwald für mich hin...
 - (a) Wie schön, dass ich im Urwald bin:
 - (b) man kann hier noch so lange wandern,
 - (b) ein Urbaum steht neben dem andern.
- (Heinz Erhardt)

Kreuzreim

Form: abab cdcd (usw.)

- (a) Wir schreiten auf und ab im reichen Flitter
- (b) Des Buchenganges beinah bis zum Tore
- (a) Und sehen außen in dem Feld vom Gitter
- (b) Den Mandelbaum zum zweitenmal im Flore.
- (c) Wir suchen nach den schattenfreien Bänken.
- (d) Dort wo uns niemals fremde Stimmen scheuchten
- (c) In Träumen unsre Arme sich verschränken.
- (d) Wir laben uns am langen milden Leuchten.

Umarmender Reim, (auch: Blockreim)

Form: abba (usw.)

- (a) Ein reiner Reim ist sehr begehrt,
 - (b) doch den Gedanken rein zu haben,
 - (b) die edelste von allen Gaben,
 - (a) das ist mir alle Reime wert.
- (Goethe)

Haufenreim (auch: Endreim)

Form: aaaa (usw.)

- (a) auf den hohen Felsenklippen
- (a) sitzen sieben Robbensippen
- (a) die sich in die Rippen stippen
- (a) bis sie von den Klippen kippen

Schweifreim, auch Zwischenreim

Form: aa b cc b (usw.)

- (a) Ja, ich weiß, woher ich stamme,
- (a) Ungesättigt gleich der Flamme
- (b) Glühe und verzehr' ich mich.
- (c) Licht wird alles, was ich fasse,
- (c) Kohle alles, was ich lasse,

- (b) Flamme bin ich sicherlich

([Friedrich Nietzsche](#): Ecce Homo)

Kettenreim (auch: Terzinenreim)

Form: aba bcb cdc ded (usw.)

- (a) Auf halbem Weg des Menschenlebens fand
- (b) ich mich in einen finstern Wald verschlagen,
- (a) Weil ich vom rechten Weg mich abgewandt.

- (b) Wie schwer ist's doch, von diesem Wald zu sagen,
- (c) Wie wild, rauh, dicht er war, voll Angst und Not;
- (b) Schon der Gedank' erneuert noch mein Zagen.

- (c) Nur wenig bitterer ist selbst der Tod;

(d) etc.

(Dante: Göttliche Komödie)

Sonett

Ein Sonett besteht aus 14 [metrisch](#) gegliederten Verszeilen, die in der italienischen Originalform in vier kurze [Strophen](#) eingeteilt sind: zwei vierzeilige [Quartette](#) und zwei sich daran anschließende dreizeilige [Terzette](#).

Die einzelnen Verse (Zeilen) des *italienischen Sonetts* sind [Endecasillabi](#) (Elfsilbler) mit meist weiblicher [Kadenz](#). Dem entspricht im Deutschen der fünfhebige [Jambus](#), dessen Kadenz weiblich (11 Silben) oder männlich (10 Silben) sein kann.

In der *spanischen* und *portugiesischen* Lyrik wurde das Sonett im Ganzen nach italienischem Vorbild übernommen.

In der *französischen* Klassik und in der ersten [Rezeptionsphase](#) in Deutschland während der Barockzeit war das bevorzugte [Versmaß](#) der [Alexandriner](#), ein [sechshebiger Vers](#) mit [Zäsur](#) in der Mitte, der Dramenvers der französischen Klassik.

In die *englische* Literatur hielt das Sonett Einzug im 16. Jahrhundert. Sehr schnell wurde die Form geändert: Drei Quartette führen zu einem zweizeiligen [Couplet](#); das Versmaß war der jambische Pentameter mit weiblicher oder männlicher Kadenz. Das englische Sonett wurde auch als

„[Shakespeare-Sonett](#)“ nach seinem bedeutendsten Vertreter bekannt.

Auch in *Deutschland* gilt seit [A. W. Schlegel](#) als Idealform der jambische Pentameter mit männlicher (stumpfer) oder weiblicher (klingender) [Kadenz](#) und dem [Reimschema](#)

abba – abba – cdc – dcd

oder

abba – cddc – eef – ggf

In den beiden Terzetten kamen jedoch zu allen Zeiten viele Varianten vor, z. B.

abba – abba – ccd – eed

abba – abba – cde – cde

abba – abba – ccd – dee

Das englische Sonett reimte

abab – cdcd – efef – gg

Sonettzyklen

Oft werden mehrere Sonette zu größeren [Zyklen](#) zusammengestellt:

- *Tenzone*: Streitgespräch zwischen zwei Dichtern, wobei in einer strengen Form die Reim-Endungen des vorangehenden Sonetts aufgegriffen werden.
- *Sonettenkranz*: Der Sonettenkranz ist gefügt aus 14 + 1 Einzelsonetten, wobei jedes Sonett in der Anfangszeile die Schlusszeile des vorangehenden aufnimmt. Aus den 14 Schlusszeilen ergibt sich in unveränderter Reihenfolge das 15te oder Meistersonett.
- [Cent mille milliards de poèmes](#) von [Raymond Queneau, 1961](#) (literarischer [Hypertext](#) avant la lettre)
- *Sonettennetz*: Das Sonettennetz ist eine von [Thomas Krüger](#) erstmals im Gedichtband „Im Grübelschilf“ (2006, [ISBN 3-87023-154-8](#)) entwickelte Gedicht-Form, die die Form des Sonettenkranzes weiterentwickelt, wobei

allerdings die 14 Basissonette nicht durch wiederaufgenommene Zeilen verbunden sind. Bei einem Sonettennetz werden 14 Sonette gegeben, deren parallele Verse im Sinne eines Geflechtes wiederum 14 neue Sonette ergeben. Der Reiz dabei ist, dass aus den 14 Basis-Sonetten 14 neue Sonette abgeleitet werden, ohne dass neue Zeilen hinzugefügt werden. Wie beim Sonettenkranz aus den 14 Schlusszeilen ein neues 15. Sonett entsteht, so entstehen beim Sonettennetz aus den ersten Zeilen, in unveränderter Reihenfolge aneinandergesetzt, ein weiteres Sonett, desgleichen gilt für alle zweiten Zeilen und für alle dritten Zeilen usw. Das Reimschema *abba–abba–ccd–eed* wird auch bei den 14 abgeleiteten Sonetten beibehalten. Man erhält in der Summe schließlich 28 Sonette....

Poetischer Inhalt

Ideale inhaltliche Strukturierungen sind:

- im italienischen Sonett:
 - [These](#) im 1. Quartett
 - [Antithese](#) im 2. Quartett
 - [Synthese](#) in den Terzetten
- alternativ ebenfalls im italienischen Sonett:
 - These in den Quartetten
 - Antithese in den Terzetten
- im englischen Sonett:
 - These in den ersten beiden Quartetten
 - Antithese im dritten Quartett
 - aphorismusartige Synthese im Couplet

Die wichtigsten Versfüße (Metren) der akzentuierenden

Metrik

In der akzentuierenden Dichtung heutiger Sprachen wird nicht nach langen (–) und kurzen (u) Silben unterschieden, sondern nach betonten und unbetonten. An die Stelle der langen (–) Silbe tritt die betonte ('x), an die Stelle der kurzen (u) die unbetonte (x). Ansonsten werden die Bezeichnungen einfach aus der quantifizierenden Metrik übernommen. Die wichtigsten Versfüße sind:

antike Bezeichnung	Plural	Kurzzeichen	Kennzeichen	Beispiel
Jambus	Jamben	x 'x	unbetont, betont	Besuch
Trochäus	Trochäen	'x x	betont, unbetont	Abend
Anapäst	Anapäste	x x 'x	unbetont, betont	Paradies
Daktylus	Daktylen	'x x x	betont, unbetont	Enterich

Kadenz

Unter **Kadenz** (von [lateinisch](#) *cadere* = fallen) versteht man in der versgebundenen [Dichtung](#) den Abschluss eines [Verses](#).

Dabei unterscheidet man heute - nach der Silbenzahl am Ende von der letzten betonten [Silbe](#) an - **drei** Formen:

männliche oder stumpfe Kadenz (uú): Abschluss mit einer betonten Silbe, z. B. "Steht die Form, aus Lehm gebrannt"

stumpfe Kadenz: Der letzte Takt ist sprachlich nicht realisiert.

weibliche oder klingende Kadenz (úú): Abschluss mit zwei Silben, z. B. "Fest gemauert in der Erden"

klingende Kadenz: Die Kadenz füllt den vorletzten und letzten Takt.

reiche oder gleitende Kadenz: z. B. "schmerzlich, mährlich"

volle Kadenz: Die Kadenz füllt den letzten Takt.

Enjambement (v. frz.: *enjamber* überschreiten, überspringen) oder auch **Zeilensprung** ist ein lyrisches [Stilmittel](#), das das Übergreifen des Satzes auf die nächste Verszeile bezeichnet (Zeilensprung bzw. Versabbruchung). Mit dem Satz wird auch der Sinnzusammenhang über die Versgrenze weitergeführt, die Monotonie des [Versmaßes](#), der sonst im [Zeilenstil](#) Satz und Vers vereint, wird durchbrochen. Der Tonfall wird durch die Verbindung der Zeilen über die Grenze des Verses hinweg runder, gleitender und flüssiger. Das ein [Syntagma](#) durchbrechende Enjambement nennt man ein *hartes Enjambement*. Wird der syntagmatische Zusammenhang nicht aufgesplittet, liegt ein *schwaches Enjambement* vor. Ein Enjambement, das Wörter zertrennt, heißt [morphologisch](#). Das Fortführen eines Satzes über die Strophengrenze hinweg wird als Strophenenjambement bzw. Strophensprung bezeichnet.

Rhetorische Stilmittel

Bezeichnung	Erklärung	Beispiel	Funktion	Figur
Akkumulation	gehäufte Aneinanderreihung mehrerer Unterbegriffe anstelle des zusammenfassenden Oberbegriffs	Nun ruhen alle Wälder, Vieh, Menschen, Städte und Felder	e	w
Allegorie	systematisierte Metapher, bildhaft belebte Darstellung eines abstrakten Begriffs oder Gedankens	Justitia - Gerechtigkeit Fortuna - Glück	a, ä	St, G
Alliteration	Stabreim	Bei Wind und Wetter; mit Mann und Maus; mit Kind und Kegel	e	W, Kl
Allusion	Anspielung	Sie wissen, was ich meine.	s, k	G
Anadiplose	Wiederholung des Endes eines Satzes am Anfang des folgenden	Er ging in den Wald, in den Wald des Romantikers	e	Sa
Anakoluth	Herausfallen aus der Bauart des Satzes	Es geschieht oft, dass, je freundlicher man ist, nur Undank wird einem zuteil.	e	Sa
Anapher	steigernde Wortwiederholung am Anfang eines Wortes,	Wir fordern, dass ... Wir fordern, dass ...;	e, ä	W, Sa

	Verses, einer Strophe	Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll		
Anastrophe	Umkehrung der geläufigen syntaktischen Wortstellung	des Glaubens wegen	e, ä	Sa
Annominatio	auf Ähnlichkeit zweier Wörter beruhendes Wortspiel	Rheinstrom - Peinstrom	e, a	W
Anrede	Hinwendung an den Adressaten	Meine Damen und Herren ...	k	G
Antithese	Gegenüberstellung	Heiß geliebt und kalt getrunken	e, s, ä	G
Antonomasi	Umschreibung, bei der ein Eigenname für einen Gattungsnamen steht	"Demosthenes" statt "großer Redner"	a, ä	W
Aposiopese	Verschweigen des Wichtigen	Du wirst doch nicht ...	s	G
Apostrophe	Abwendung vom anwesenden Publikum, Anruf von visionären Gestalten	Alter Freund! Immer getreuer Schlaf, fliehst du mich?	e	G St
Archaismus	Veralteter sprachlicher Ausdruck	Wams - Jacke gülden - golden	ä	St
Asyndeton	Reihung ohne Konjunktion	Der König sprach 's, der Page lief; Er kam, sah, siegte	e	St
Ausruf		Stirb!	e	W, Sa

Befehl		Geh!	e	W, Sa
Beispiel		Ein Römer, wie beispielsweise Cäsar	a, ä	G
Bild	zusammenfassen de Bezeichnung für Metapher, Vergleich, bildhafte Ausdrucksweise		a	S
Chiasmus	Überkreuzstellung	Der Einsatz war groß, klein war der Gewinn	ä	Sa
Chiffre	Zeichen, dessen Inhalt rätselhaft und letztlich nicht zu erfassen ist	Ein Wort, ein Satz aus Chiffren steigen / Erkanntes Leben	ä	G
Contradictio in adjecto	Widerspruch zwischen Substantiv und Adjektiv	schwarze Milch b	s, a	G
Correctio	Zurücknahme eines Ausdrucks und dessen Ersatz durch einen sachgemäßeeren	Die Schulaufgabe ist schlecht, nein geradezu miserabel ausgefallen	e	G
Ellipse	Auslassung eines Worts, Satzteils	Je schneller, desto besser	e	Sa
Emphase	nachdrückliche Hervorhebung eines Wortes zur Gefühlsverstärkung	Menschen! Menschen! falsche heuchlerische Krokodilsbrut!	e	G, K
Enallage	Umstellung, bei der das Beiwort	den besten Becher	e	Sa



	nicht beim Beziehungswort steht, sd. beim vorhergehenden / nachfolgenden Hauptwort	Weines		
Epanalepse	Wiederholung eines Wortes / einer Wortgruppe	Lass sausen durch den Hagedorn, lass sausen, Kind, lass sausen	e	W
Epanodos	Wiederholung von Worten in umgekehrter Reihenfolge	Wer nicht kann, was er will, der wolle, was er kann.	e, ä	Sa
Epipher	Wiederholung der Schlusswendung in aufeinander folgenden Sätzen, versen, Strophen	Nicht jetzt, sagte er, wir sehen uns später, sagte er	e, ä	W, Sa
Epiphrase	syntaktisch scheinbar beendeter Satz erhält Nachtrag zur Abrundung	Mein Retter seid ihr und mein Engel.	e, ä	Sa
Epitheton ornans	schmückendes Beiwort in formelhafter Verwendung	eulenäugige Athene	a	W
Euphemismus	beschönigende Bezeichnung	"vollschlank" statt "fett" "entschlafen" statt "sterben"	ä	St
Figura etymologica	Verb verbunden mit einem stammverwandten Substantiv	einen Kampf kämpfen - eine Schlacht schlagen	ä, e	W

Hyperbel	Übertreibung	ein Mund wie ein Scheunentor	e, a	G
Hysteron proteron	Verkehrung der richtigen Reihenfolge	Ihr Mann ist tot und lässt sie grüßen	e	Sa
Inversion	Umstellung der Satzteile	In seinen Armen das Kind war tot.	s, ä	Sa
Ironie	Das Gegenteil des Gesagten ist gemeint	Du bist mir aber ein Schöner.	s, ä, k	G, W
Katachrese	Vermengung nicht zusammengehörender Begriffe	Der Zahn der Zeit, der schon manche Träne getrocknet hat, wird auch über diese Wunde Gras wachsen lassen.	ä	G
Klimax	Steigerung	Er weint, er ist bezwungen, er ist unser!	e	G
Kyklos	Wiederholung des Anfangsworts als Schlusswort des Satzes	Ein Pferd, ein Pferd, mein Königreich für ein Pferd!	e	W, Sa
Litotes	Untertreibung, bei doppelter Verneinung nur scheinbare Verkleinerung	Er war nicht gerade ein Held	s, ä	G
Metapher	Verwendung eines Worts in übertragener Bedeutung	Die Sonne lacht. Der Fuß des Berges.	a, ä	G, St
Metonymie	eingebürgerte Wortersetzung	Leder für Ball Goethe lesen eine Tasse	a	W, G

		trinken einen Ford fahren		
Onomatopoesie	Lautmalerei	Es knistert und knastert	e, a, ä	W
Oxymoron	Verbindung von zwei sich widersprechenden Ausdrücken	alter Knabe; beredtes Schweigen; bittere Süße	s	W
Parallelismus	Gleichlauf der Satzglieder	Nacht ist es nun, nun werden ... Nacht ist es nun, nun erst ...; Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee	e	Sa
Parenthese	Einschub	Ich möchte Ihnen, ich fasse mich ganz kurz, über die Vorgänge berichten	a	Sa
Paronomasie	Spiel mit gleichlautenden Wörtern	Heide - Heide; Lärche - Lerche	s, ä	W, G
Periphrase	Umschreibung eines Begriffs durch Einzelmerkmale	der "Allmächtige" für Gott	ä	G
Personifikation	Vermenschlichung eines Gegenstands	Kunst und Naturwissenschaften gehen Hand in Hand	a	St, W
Pleonasmus	Hinzufügen eines Wortes, das schon im Substantiv enthalten ist	weißer Schimmel; alter Greis	a	W

Polysyndeton	Vielverbundenheit	Und es waltet und siedet und brauset und zischt	e	Sa, Kl
Polyptoton	Wiederholung eines Wortes in verschiedenen Beugungsformen	Aug um Auge	e	Sa, Kl
Rhetorische Frage	Scheinfrage	Wer glaubt denn das noch?	s, k	G
Repetitio	Wiederholung	Bald da, bald dort	e	W, Sa, Kl
Synästhesie	Vermischung mehrerer Sinnesgebiete	Golden wehn die Töne, süß spricht das Herz	a, ä	St, G
Synekdoche	Ein Teil steht für das Ganze oder umgekehrt	Lenz statt Jahr; Klinge statt Schwert;	a	W
Synonym	sinnverwandtes Wort	leuchten für scheinen	ä	W
Symploke	Verbindung von Anapher und Epipher	Was ist der Torens höchstes Gut? Geld! Was verlockt selbst die Weisen? Geld!	e, ä	W, Sa
Tautologie	Wiederholung des Gesagten mit sinnverwandtem Wort	nackt und bloß; voll und ganz	e, ä	W, Sa
Vergleich		stark wie ein Löwe	a	St, G
Wortspiel	vgl. Anominatio und Paronomasie	Jesuiter - Jesuwider		
Zeugma	Verbindung	Er schlug das	e	Sa

	zweier Sätze oder Substantive durch ein Verb, das nur zu einem passt	Fenster und den Weg zum Bahnhof ein. Mit dem Löffel und mit Müh zog ihn die Mutter aus der Brüh.		
--	--	--	--	--

 **Funktion:** eindringlich (e), anschaulich (a), spannend (s), ästhetisch-anschaulich (ä), kommunikativ (k)
 **Art:** Wort- (W), Satz- (Sa), Stil- (S), Gedanken- (G), Klangfigur (K)

Bei einer Untersuchung der sprachlich-stilistischen Mittel genügt es nicht, diese einfach aufzuzählen. Da von "Mitteln" die Rede ist, muss vielmehr deren Zweck, von dem her sie ihre Bestimmung erhalten, erläutert werden. Dies kann nicht schematisch erfolgen. Die Angaben zur Funktion können daher nur Hinweise sein.

Quelle: <http://www.schaefer-westerhofen.de/schule/dustilmittel.htm> 14.03.2008

Gedichtinterpretation und Analyse (kurz)

WAS'N DAS?

Autor, Überschrift, Gedichttyp, Zeit, erster Eindruck, Stimmung:

WER spricht?

Perspektive des lyrischen Ich: Aus welchem Anlass/in welcher Situation/zu wem?

WOVON?

Thema, Motive, Gedichttyp

WIE?

Aufbau, Metrum, Reim, sprachliche Besonderheiten (Wortwahl, Wortarten und Klangfarben), Bilder (Vergleiche, Metaphern, Chiffren)

WAS GEHT?

Was entwickelt sich (Strophe für Strophe)? Nachvollzug des Gedankenganges; Wiederkehr und Verwandlung von Motiven, Bildern usw.

WAS SOLL'S?

Einordnung und Wertung: historischer Zusammenhang, Intention des Autors, persönliche Meinung.

Quelle:

http://www.zum.de/Faecher/D/BW/gym/romantik/lyrik_fra_g.htm 07.03.2008

Gedichtinterpretation und Analyse (ausführlich)

ÜBERSICHT:

Phase I: [DECODIEREN](#)

Phase II: [ANALYSIEREN](#)

Phase III: [INTERPRETIEREN](#)

Phase IV: [EVALUIEREN](#)

[EINIGE KUNSTGRIFFE](#)

Phase I: Decodieren

1. Das Gedicht so oft lesen, bis man glaubt, den **Wortlaut** vollständig verstanden zu haben.
2. Bei älteren deutschen und bei fremdsprachigen Gedichten: Jedes nicht genau verstandene Wort **nachschlagen**. (Für Studenten fremdsprachlicher Fächer: Wenn nötig, ein **historisches Wörterbuch** konsultieren! Im Englischen z.B. das [Shorter Oxford English Dictionary](#))
3. Jeder **Mehrdeutigkeit** nachgehen.
4. Auf **Ironiesignale** achten.
5. Aussage von **Meinungen** und Ausdruck von **Gefühlen** als solche erkennen und **nicht miteinander verwechseln**.

Phase II: Analysieren

a) Zur **äußeren Struktur** des Gedichts

1. Liegt eine **festen Form** vor? (Sonett, Ode, Hymne, Ballade, Sestine, Villanelle, Lied, Spruch u.a.)
2. Welche **Strophenform** liegt vor? (Volksliedstrophe, Balladenstrophe, Terzine, Eigenheiten einzelner Literaturen beachten: Spenserian Stanza, quatrain, sestet etc.)
3. Welche **Versform**? (Metrum und Anzahl der Hebungen feststellen; Blankvers, Alexandriner, heroic couplet u.a.)
4. Welches **Reimschema**? (Paarreim=couplet; Kreuzreim; umarmender Reim; Kettenreim u.a.)

5. Welche **Reimart**? (Rein - unrein; männlich - weiblich; doppelte Reime, gespaltene Reime, Schüttelreime u.a.)

b) Zur **Textur des Gedichts**

1. Wie ist der Text **formalisiert**? (Äußere Gliederung)

2. Was wird **wiederholt**? (Versfüße; Laute, Wörter, Bedeutungen; Alliteration, Endreim, Binnenreim; Parallelismus u.a.)

3. Wie wird das Wiederholte **variiert**?

Auf der Ebene...

...des Phonems (=kleinste bedeutungsunterscheidende

Lauteinheit): **Reim, Assonanz**

...des Morphems (=kleinste bedeutungstragende Einheit,

z.B. "lang", "ent-"): **Polyptoton, figura etymologica**

...des Semems (=kleinste gebräuchliche

Bedeutungseinheit, z.B. Basiswörter): **Synonym,**

Hendiadyoin,

Metapher, Tautologie, Pleonasmus, Periphrase

...des Syntagmas (=segmentierte Folge sprachlicher

Ausdrücke, z.B. Sätze, Teilsätze etc.): **Inversion,**

Chiasmus

c) **Ausdrucksmittel des Gedichts**

1. **Melopoetische (klangorientierte)** Ausdrucksmittel (Klangfarben, Melodie, Rhythmus, Onomatopoesie)

2. **Phanopoetische (bild- und vorstellungsorientierte)** Ausdrucksmittel (Bild, Vergleich, Metapher, Metonymie, Katachrese, Oxymoron, Synästhesie, Allegorie, Symbol, *conceit* [engl.])

3. **Logopoetische (bedeutungsorientierte und argumentative)** Ausdrucksmittel (Antithese, Klimax, Antiklimax, *bathos* [engl.], Wortspiel, Paradoxon, Anspielung u.ä.)

4. Auffällige **Stilmittel** (Parataxe, Hypotaxe, Asyndeton, Polysyndeton, Ellipse, Zeugma, Anakoluth, Inversion, Parallelismus, Chiasmus, Antithese, Litotes, Meiosis, Euphemismus, Hyperbel)

5. **Stilhaltung:**

<u>empathisch</u>	<u>neutral</u>	<u>distanziert</u>	<u>heiter</u>
lyrisch	sachlich	kritisch	spielerisch
emphatisch	trocken	spöttisch	witzig
pathetisch	reflektierend	ironisch	komisch
enthusiastisch	didaktisch	sarkastisch	absurd/Nonsense

6. **Intendierte Wirkung:**

<u>emotiv</u>	<u>kognitiv</u>	<u>praktisch</u>	<u>unterhaltend</u>
Ergriffenheit	Einsicht	Betroffenheit	Entspannung
Tiefe	Klarheit	Schärfe	Leichtigkeit

Phase III: Interpretieren

1. Worauf will das Gedicht hinaus? Was ist sein **Zielpunkt**, seine **Botschaft** oder sein **gedankliches Zentrum**?

2. Wie **entwickelt** es sich auf den Zielpunkt hin?

3. Wie wird die innere Entwicklung durch die Ausdrucksmittel und die äußere Struktur **formal realisiert**?

4. Lässt sich das gedankliche Zentrum **eindeutig** ausformulieren oder ist es **mehrdeutig**?

5. Gibt die Mehrdeutigkeit dem Gedicht einen **reicheren Sinn** oder macht die das gedankliche Zentrum **unklar**?

6. Aus welchem **historischen Bewusstseinszustand** heraus ist das gedankliche Zentrum zu verstehen?

7. In welcher literarischen **Tradition** steht das Gedicht?

Phase IV: Evaluieren

1. Ist das Gedicht **vollständig durchgeformt** oder gibt es lose Enden?

2. Ist es in sich **stimmig** oder spricht es anders als es ist?

3. Ist es **originell** oder **epigonal**?

Wenn man sich von einem Gedicht angesprochen fühlt, sollte man zuerst **sich selber** nach der Ursache des Angesprochenseins **befragen**.

4. Wirkt es **authentisch** oder kunstgewerblich?

5. Ist es **reich** oder arm an **innerer Erfahrung**?

f) *Sich an das Gedicht gewöhnen:*

6. Sitzt die **Form fest auf der Substanz** oder gibt sie mehr vor als dahinter steckt (=ästhetischer **Kitsch**)?

Große Gedichte sperren sich oft gegen ein rasches Verstehen. Statt sich an ihnen abzuarbeiten, sollte man sich erst einmal durch **wiederholtes Lesen** über einen längeren Zeitraum an sie gewöhnen.

7. Wird die gestaltete Erfahrung **vollständig durch die Form kontrolliert** oder zeigt sich Innerlichkeit "nackt" (=sentimentaler **Kitsch**)?

g) *Der "heterodidaktische" Blick:*

Man frage sich, worauf man die Aufmerksamkeit eines anderen lenken würde, damit er oder sie das Gedicht besser versteht.

Einige Kunstgriffe der Interpretation

a) *Das Gedicht beim Wort nehmen:*

Grundsatz

Man sollte sich **hüten**, auf eine **vorschnell antizipierte** Aussage im Gedicht zuzusteuern. Der Inhalt eines wissenschaftlichen oder philosophischen Satzes ist das Gesagte; der Inhalt eines poetischen Satzes ist das Sagen des Gesagten.

Gedichte wurden und werden nicht geschrieben, damit Literaturwissenschaftler an ihnen ihren Scharfsinn erproben, sondern damit sie dem Leser gefallen. Wer über Gedichte spricht, ohne an ihnen Gefallen zu finden, redet wie ein Farbenblinder über Malerei.

- Prof. Dr. Hans-Dieter Gelfert

b) *Einstieg durch die Bruchstelle:*

Man suche nach einer **Unregelmäßigkeit**, einer unklaren oder irritierenden Stelle und frage nach deren Funktion oder Bedeutung.

Quelle: <http://www.literaturwissen.de/Studium/Gedichtinterpretation/gedichtinterpretation.html> 14.03.2008

c) *"Ex statu nascendi":*

Man versuche sich vorzustellen, unter welchen sprachlichen **Realisierungsmöglichkeiten** der Dichter bzw. die Dichterin zu wählen hatte.

d) *Vergleich zweier motivgleicher Gedichte:*

Man übe das Interpretieren, indem man motivgleiche Gedichte nebeneinander stellt und auf ihre **Unterschiede** hin untersucht.

e) *Von der Wirkung ausgehen:*